



NÁRODNÍ
PAMÁTKOVÝ
ÚSTAV

SCHLOSSTURM

52 M HOCH

245 TREPPEN



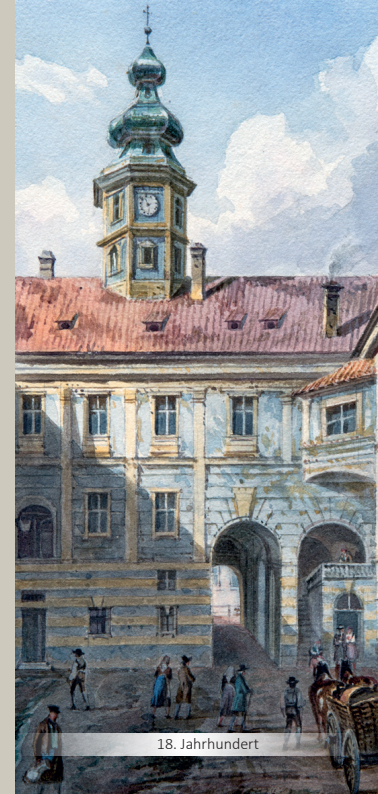


Eines der Wahrzeichen des Schlosses Hluboká ist ein hoher, robuster Turm. Wie das gesamte Schloss veränderte auch der Turm mehrmals sein Aussehen. Hluboká wurde im 13. Jahrhundert als gotische Burgfestung erbaut. Schon damals war der hohe zylindrische Bergfriedturm ein unübersehbares Merkmal der Burg. Im Unterschied zum Turm Donjon war Bergfried in den Friedenszeiten meist nicht bewohnt.

Im 16. Jahrhundert wurde die Burg dank der Herren von Neuhaus zu einem komfortablen Renaissanceschloss umgebaut. Im Jahre 1594 befahl Adam II. von Neuhaus den Turm abzureißen und wieder aufzubauen. Der neue Turm hatte unten einen runden und oben einen achteckigen Grundriss. Auf den Turm wurde dann ein Blechmohnkopf installiert.



Zu Beginn des 18. Jahrhunderts beschloss sich Adam Franz Fürst zu Schwarzenberg das Schloss nach barockem Geschmack umzubauen. Der Hauptschlossturm war vor dem Umbau in einem schlechten Zustand. Im Februar 1720 wurde der Turm durch einen „beispiellosen Sturm“ beschädigt. Der Turm kippte danach zur Seite und drohte einzustürzen. Im Sommer desselben Jahres wurde er repariert und in seinen Mohnkopf wurde eine Erinnerungsurkunde hinterlegt. Im Mai 1725 schlug der Blitz fünfmal in den Turm ein. Der Fürst Adam Franz befahl, die Überreste der Heiligen in die Dachstühle zu bohren und Gemälde der Heiligen Xaver, Florian und Ignaz zu malen, die dann bei der drohenden Gefahr an den Turmfenstern aufgehängt werden sollten. Drei Jahre später, als der Baumeister Martinelli die Schlossfassaden nach der Barockmode vereinte, ließ er auf jeder Seite eine Nische im Turm errichten und in jede Nische stellte er die Heiligenstatue vom Budweiser Bildhauer Josef Dietrich. Seitdem wird das Schloss von den Heiligen Franz Xaver, Donatus, Florian und Johannes von Nepomuk vor Feuer geschützt. Die Blitzableiter wurden auf dem Schloss irgendwann vor 1836 angebracht, als sie nachweislich dokumentiert worden sind.





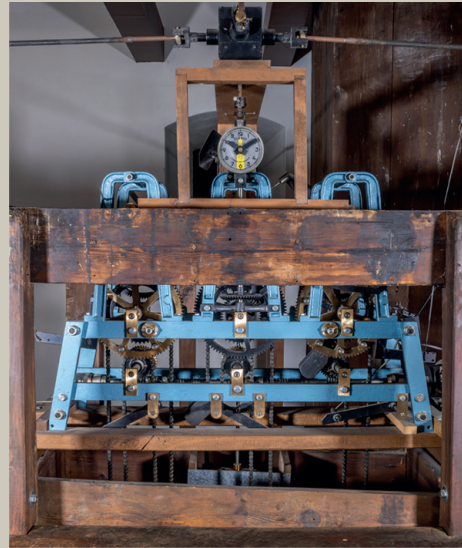
Das Schloss wurde nach 1841 zu seinem heutigen neugotischen Aussehen umgebaut. Auch der Hauptschlossturm erhielt zu dieser Zeit seine endgültige Form. Ursprünglich war geplant vom Turm nur den Mohnkopf zu entfernen, das Mauerwerk zu erhöhen und die Turmkrone mit Zinnen zu versehen. Als das an dem Turm angrenzende Gebäude abgerissen wurde, ereignete sich eine unerwartete Katastrophe. Am 20. April 1847 erschienen im Turm mehrere Risse. Drei Tage später begannen sich kleinere Steine zu lösen und herauszufallen. Am selben Abend kurz nachdem die Uhr im Turm sechs geschlagen hatte, war das Lösen der Steine so weit fortgeschritten, dass alle Arbeiter aus dem Turm zurückgerufen werden mussten. Nach zehn Minuten stürzte der Turm hinter einem ohrenbetäubenden Knall zu Boden. Der Schutt bildete einen fast regelmäßigen Kegel und gefährdete die umliegenden Gebäude nicht. Nach der Trümmerbeseitigung stellte sich heraus, dass der Turm keine festen Fundamente hatte und seine Stabilität durch den zuvor abgerissenen Teil gesichert war. Bei den Arbeiten wurde in den Trümmern eine wie durch ein Wunder unbeschädigte Statue des heiligen Johannes von Nepomuk gefunden, die früher in der Nische an der Spitze des Turmes stand. Die Schwarzenbergs stellten daraufhin die Statue von Johannes von Nepomuk, der ihr Familienpatron war, in der Schlosskapelle aus, wo sie noch heute zu sehen ist. Unmittelbar nach der Trümmerbeseitigung wurde mit dem Bau eines neuen Backsteinturmes begonnen, der im Folgejahr 1848 beendet wurde. An der Spitze des Turmes wollte der Fürst Johann Adolf zu Schwarzenberg Camera obscura bauen, aber diese Idee hat er nie verwirklicht. Während der Anwesenheit des Fürsten auf dem Schloss wehte auf der Spitze des Turmes die Flagge der Familie Schwarzenberg, die aus horizontalen blauen und weißen Streifen besteht. Der Schlossturm ist hofseitig 52 m hoch und aus der Seite des Schlossgartens 58 m hoch. 245 Stein- und Holztreppen führen nach oben.



*Statue
des Heiligen
Johannes von
Nepomuk*

UHR

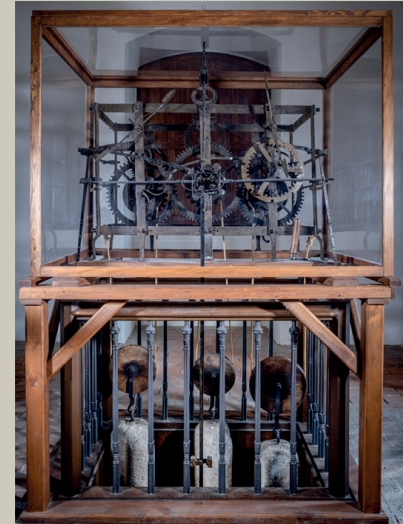
Die erste Erwähnung der Turmuhr stammt aus dem Grundbuch des Gutes Hluboká aus dem Jahre 1677. Im Jahre 1707 wurde diese Uhr für alt und unbefriedigend befunden, weil sie „sehr ungenau ging“. Während des barocken Umbaus wurde im Jahre 1728 eine neue installiert, die aufgrund der Bedürfnisse der Schwarzenberger Verwaltung bereits jede Viertelstunde schlagen konnte. Dieses barocke Uhrwerk des Uhrmachers Jiří Delavasi aus Mirovice ist jetzt in einer Glasvitrine zu sehen. Die aktuelle Maschine, die die Besucher während der Führung nicht sehen, wurde nach dem Jahre 2000 hergestellt. Es ist angeblich das letzte große mechanische Uhrwerk, das in der Tschechischen Republik hergestellt wurde. Zwei barocke „Hackbrettglocken“ aus dem Jahr 1727 werden noch heute zum Schlagen verwendet.



Das aktuelle Uhrwerk



*Eine von zwei barocken
„Hackbrettglocken“*



Barockes Uhrwerk

GLOCKEN

Das Grundbuch aus dem Jahre 1677 erwähnt das Vorhandensein von Glocken auf dem Schlossturm. Vor dem barocken Umbau befanden sich „alte Glocken auf dem Turm, die noch Marradas während der Hussiten und Calvinisten Zeit anfertigen ließ.“ (Vor dem Eingang in die Schlosskapelle ist noch heute ein Ausschnitt aus einem Teil der Glocke mit dem Marradas-Wappen aus dem Jahre 1629 ausgestellt.) Die alten Glocken wurden in den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts entfernt und durch drei neue barocke Glocken ersetzt, die mit dem Schwarzenberg-Wappen und Heiligenbildern geschmückt sind. Sie wurden im Jahre 1729 zu Ehren des Heiligen Josef, Donat und Johannes von Nepomuk geweiht. Sie blieben auf ihrem Platz bis zum 2. September 1846, als sie im Rahmen der letzten Rekonstruktion des Schlosses heruntergenommen wurden. Die Barockglocken des Schlosses Hluboká wurden dann in den Turm der neu erbauten Pfarrkirche in Hluboká gehängt. Bis zum letzten Umbau des Schlosses im 19. Jahrhundert gab es in Hluboká keine Kirche und die hiesigen Pfarrangehörigen gingen jeden Sonntag zur Messe in die Schlosskapelle.



Der Ausschnitt des Teiles der Glocke mit dem Marradas Wappen befindet sich auch vor dem Eingang in die Schlosskapelle. Baltasar Marradas war ein Adliger, Ritter und kaiserlicher Feldmarschall spanischer Abstammung. 1622 erwarb er das Gut Hluboká.

FEUERSCHUTZ

Wie wir schon wissen, hatten die Besitzer von Hluboká große Angst vor Bränden, vor denen das Schloss zunächst durch Gebete, in die Dachstühle gebohrte Reliquien, Gemälde und Statuen von Heiligen und später, etwas sophistizierter durch die Blitzableiter, geschützt wurden. Auch beim letzten Umbau des Schlosses im 19. Jahrhundert wurde an den Brandschutz gedacht. Zum Beispiel im Teil des Turmes, wo die Böden mit Holzdachstühlen angrenzen, gibt es ein schmales Steintreppenhaus, um einem eventuellen Feuer besser standzuhalten. Die Zugänge zum Dachboden wurden vorsorglich mit Eisentüren versehen. Die originalen roten Löscheimer sind am Wassertank ausgestellt.

WASSERTANK

In den großen Metallbehältern im Turm wurde Moldauwasser gespeichert. Dieses Brauchwasser wurde zur Toilettenspülung, Versorgung der Küche oder der Feuerlöschanlage verwendet. Das Wasser aus dem Tank wurde vermutlich zum hydraulischen Antrieb der Schlossaufzüge, bis zu ihrer Elektrifizierung verwendet, die gegen 1910 erfolgte.





Teich Naděje

Klet
1084 m

Schloss Ohrada
ZOO Hluboká

Hof Vondrov

Teich Podhradský

Teich Munický

Barocker Getreidespeicher

Boubín
1362 m

Kirche des Heiligen
Johannes von Nepomuk

Zliv (Sliw)

Kernkraftwerk
Temelín

Schlossreithalle
(Südböhmische Aleš-Galerie)

Vltava
(Moldau)



Vltava
(Moldau)

Townshend,
internationales
Gymnasium



Kirche St. Peter und Paul (Hosín)



Vltava
(Moldau)



České Budějovice (Budweis)

